

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Druckerei angenommen; für  
den Feilhaber derselben  
Zeilerei's Annoncen-  
Bureau, Königstraße, Nr. 60;  
für Wien die Annoncen-  
Bureau's Alois Oppelk  
Wollzeile 22, u. Has-  
sensteind's Vogler'sches An-  
noncen-Bureau in  
Wien, in der  
Königsplatz, Nr. 10, das  
2. Mal 6 fr., das 3. Mal  
5 fr. 8. W. excl. der Stem-  
pelgebühr 4 30 fr.

**Schule**  
wöchentlich dreimal mit  
den Schülern vom 1. No-  
vember an in der  
Königsplatz, Nr. 10, im  
1-1

**100 Gulden**  
für Silber  
von dem Staate Gran-

**Finanzen-Verlosung**  
0.000; 2 a 10.000;  
a 5000; 3 a 4000;  
a 2000; 12 a 1500;  
a 1000; 11 a 300;  
12550 a 47.

ung, welche schon am 10.  
die von der Herzogin Di-  
zu planmäßig festgelegt

30; Viertel a fl. 1.75 u. W.  
amtliche Generalplan gra-  
listen sofort nach der Ent-

wiegene Bedienung zu und  
gilt entgegen.  
rect zu wenden an  
**as & Comp.**  
antfurt a. W.  
loketur nur 15 Nr. 3-8

**Preise der Nieder**  
von 8, 10, 12, 14 bis 16  
fl. 8. W. Ceinture von  
6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.  
Bei Bestellung durch Cor-  
respondenz erbittet man  
das Maß in vier Papier-  
streifen: 1. Umfang von  
Brust und Rücken unter  
den Armen genommen. 2.  
Umfang der Taille. 3.  
Umfang der Hüften. 4.  
Länge von unter dem Arme  
bis zur Taille. Das Maß  
ist am Körper über das  
Kleid zu nehmen.

**tität!**  
dem inserierenden Publikum  
fections-Aufträgen je-  
nachstehend die hierdurch  
Verpflichtung an-  
mlichen Zeitungs-Ge-  
hren Conditionen sind  
s überwiegenen Aufträge un-  
auszuführen:  
1. Original-Zeilen-Preise. 2.  
Belastet. 3. Bei größeren und  
hender Rabatt. — Spe-  
ziellsten Bedingungen bei  
sertionswesens. 4. Belege  
s Inzerat von und geteilt.  
t des Inzerats genügt auch  
einrichtungen. 6. Ungeschulte  
ragerbeitung. 7. Ueber-  
kostenfrei ausgeführt.  
bereitwillig auf Wunsch vor-  
zuzugewährt gegen franco.  
teiler

**Kalender,**  
n und Zeitungen, mit ge-  
konfessionen für die Inzerenten  
zu Diensten.

**hse & Co.**  
Annoncen Expedition  
Leipzig.

**art — Casel.**  
ten für die: Allgemeinen  
Anlage 250,000 Grmdl.

on und zur Sicherheit des  
n. l. priv. und mit meß-  
gung, ohne Welle, be-  
Waffe, von technischen und



18 bis 28 fl. 100 Pa-  
en,  
1-12

**Er scheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich, kostet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
vierteljährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur u. Eigen-  
thümer  
Dr. Steinhausen.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Haberfang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Basarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 250. Hermannstadt, Samstag am 31. Oktober 1868**

**Einladung zur Pränumeration**  
auf dieses Blatt, pro November und Dezember.  
in loco: mit Postversendung für Auswärtige  
2 fl. — fr. 2 fl. 67 fr.  
Hermannstadt, 31. Oktober 1868.  
**Redaktion und Verlag**  
Theodor Steinhausen.

**Telegramm**  
der  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.  
Vest, 30. Oktober. In der gestrigen Konferenz über die  
Hannover Frage entwickelten die kroatischen Vertrauensmänner  
ihre Ansichten. Dieselben beweisen die Zugehörigkeit Fiume's zu  
Kroatien, was hingegen die Fiumaner in Abrede stellten. Die un-  
garischen Konferenzmitglieder haben sich noch nicht geäußert.  
Dr. Rajevität der König ist heute Abends nach Wien abgereist.

**Amtliches.**  
Das Amtsblatt beginnt die Publikation einer königlichen Verord-  
nung in Betreff der Regelung der Kirchen-, Schul- und darauf bezüglichen  
Stiftungsangelegenheiten der griechisch-orientalischen serbischen Metro-  
polen, deren Einleitung wie folgt lautet: „Wir Franz Joseph der Erste u.  
unsern königlichen Gruß allen denen, welche diese Angelegenheit in der  
Vergangenheit angeht, oder in der Zukunft angeht wird. Nachdem durch  
§ 1 des G. M. N. 1868 der im Jahre 1864 einberufenen und 1865 in  
Rom fortgesetzten Kongress, insofern derselbe abweichend vom §. 8 des  
G. M. N. 1847-48 konstituiert wurde, nachträglich legalisirt worden ist;  
— nachdem durch § 2 desselben Gesetzartikels die für die griechisch-oriental-  
ischen Romänen errichtete selbstständige, gleiche Rechte mit der serbischen  
Metropole in Siebenbürgen zu einem Erzstiftum inaktivirt worden ist; —  
nachdem endlich durch § 3 desselben Gesetzartikels die griechisch-oriental-  
ischen Glaubensgenossen nach ihrer Trennung in zwei von einander unab-  
hängige Kirchenprovinzen, das Recht erhalten haben, ihre Kirchen-, Schul-  
und darauf bezüglichen Stiftungsangelegenheiten, innerhalb der Schranken  
der Landesgesetzgebung, jede Provinz für sich, in den von den betreffenden Metro-  
polen, nach vorläufiger und zu erstattender Anzeige, periodisch einzuberufenen  
Kirchenversammlungen selbstständig zu erledigen, zu ordnen und im  
Sinne der auf diesen Kongressen aufzustellenden und von uns zu geneh-  
migen Regulativen mittelst ihrer eigenen Organe zu leiten und zu ver-  
walten: — so hat behufs Durchführung dieser Verfügungen des Gesetzes  
in Betreff der Regelung der Kirchen-, Schul- und darauf bezüglichen Stif-  
tungsangelegenheiten der serbischen griechisch-orientalischen Metropole, Unser  
ungarischer Minister für Kultus und Unterricht uns die nachstehenden Be-  
schlüsse des mit Unserer Entschließung vom 24. Dezember 1864 nach Kar-  
lovy einberufenen serbischen National-Kongresses unterbreitet:  
1. Ueber die Verminderung und Dotirung des Klerus, das Ver-  
halten der Klostergeistlichkeit und die Dotirung der Bischöfe.  
2. Ueber die Organisation der Lokal-Kirchengemeinden.  
3. Ueber die Schulangelegenheit.

**Feuilleton.**  
**Die Holzknechte des Naswaldes.**  
Einer der vielen geselligen Vereine Wiens führt den Namen „Die  
Naswalder.“ Mit der Geselligkeit verbindet der Naswalderverein den  
Jugendwohlthun, und namentlich wird auch alljährlich armen Kindern  
ein Weihnachtbaum angezündet.  
Der „Naswald“ ist eine Kolonie protestantischer Holzknechte in den  
Westlichen Alpen. Es war im Jahre 1857, als der wackere Wiener  
Bürger Rudolph Arthaber in den Naswald kam und dem Gottesdienste,  
welchen der Schulmeister inmitten der armen Waldgemeinde abhielt, bei-  
wohnte. Die tiefe Frömmigkeit der Holzleute rührte ihn dergestalt, daß er  
sich sofort der verlassenen und im Gebirge vergessenen Glaubensgenossen  
an dem Naswald erhielt durch seine thätigste Mithilfe, welcher sich der  
Gottlieb-Adolph-Verein und einzelne Wohlthäter zugesellten, eine eigene  
Kirche. Die Kirche empfing von ihm ein Stahlglocken zum Geschenk. Da  
aber die Kirche keinen Thurm, sondern nur ein hölzernes Glockengiebel-  
werk besaß, so befanden sich die Thurmglöcker an der Erde. Man sagt  
deshalb scherzweise, im Naswald ist der Thurm in die Erde versunken und  
steht nur ein Bischen heraus. Als diese Glocken am Reformationstage  
1858 eingeweiht wurden, führte Arthaber eine Gesellschaft von Rüstlern  
und Mitgliedern des Wiener Männergesangsvereins hinaus, um die Feier  
durch Choräle zu verschönern. Diese Männer waren so entzückt von der  
Natur des Naswaldes, von der Biederkeit der Leute, die dort wohnen und  
den Stunden, die sie dort zugebracht, daß sie beschloßen, sich auch in der  
Stadt, zum Andenken an jenen Ort und jene Zeit wieder zusammen-  
zufinden.  
Dies die Entstehung der Gesellschaft „Die Naswalder.“ Alljährlich  
wird ein Ausflug nach dem Naswald unternommen, wo seit 1861 ein

4. Ueber die Organisation der Konvikorien und des Metropolitan-  
Kirchen- und Schulrats.  
5. Ueber die Verwaltung der Klostergüter und der serbischen National-  
Fundationen.  
6. Ueber die Prüfungsmodalität der Bewerbungen um Seelsorgerstellen.  
Rückfichtlich alles dessen haben wir auf den begutachtenden Vor-  
schlag Unseres ungarischen Ministers für Kultus und Unterricht gegen-  
wärtige königliche Verordnung erlassen und verordnen wie folgt. Folgt die  
Verordnung.)

**Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.**  
Hermannstadt, 30. Oktober.  
Beginn der heutigen Sitzung: 9 1/2 Uhr Vormittags.  
Vorsitzender: der prov. Herr Comes und 1. ungarische Sektions-  
rath, Moriz Conrad.  
Schriftführer: Universitäts-Notar, Karl Schneider.  
Nach Verlesung und Verlesung des Protokolls über die jüngste  
(vorgestrige) Sitzung erteilt  
Präsident vor Uebergang zur Tagesordnung das Wort zu einer  
Interpellation dem Abgeordneten  
Maager. Die Interpellation selbst lautet: „In der Universitäts-  
Sitzung vom 13. Dezember v. J. sind mehrere, die National-Vermögens-  
verwaltung betreffende wichtige Beschlüsse gefaßt worden, z. B.: Bei  
allen Schulbuchhandlungen mit unsicherer Schätzung der verpänderten Realitäten,  
sollen neue gerichtliche Schätzungen der Pfandobjekte vorgenommen werden,  
ferner Darlehen ohne genügende Hypotheken sollen gestündigt, oder es sol-  
len andere genügende Pfandobjekte gegeben werden u. s. w. — Er erlaube  
sich demnach die Anfrage, wie diese Beschlüsse zur Ausführung gebracht  
worden sind und was in dieser Richtung geschehen sei, um das Vermögen  
der Nation vor Verlusten zu sichern?“  
Präsi. gibt auf Grund der einschlägigen Akten den Aufschluß, daß  
die Nationalverwaltung bereits alle Vorbereitungen zur Durchführung der  
bezüglichen Beschlüsse getroffen hat.  
Maager dankt für die Aufklärung, behält sich jedoch vor, auf den  
Gegenstand nochmals zurückzukommen.  
Universitäts-Notar Karl Schneider referirt über die Frage der  
Rückstellung des Fogarischer Histo-Nationalbenediktins an das Akerar. —  
Aus dem klaren und übersichtlich gehaltenen Referate ergibt sich, daß positi-  
ve Anhaltspunkte vorliegen, welche zu der verlässlichen Annahme berech-  
tigen, daß das Akerar geneigt sei, das Dominium unter den von der Na-  
tionsuniversität aufgestellten Vergleichsbedingungen zu übernehmen; in  
dieser Richtung erübrige bloß die Durchführung der ordnungsmäßigen  
Amortisations-Abzählungen. Da es nun kommen kann, daß der Konkur  
zu dem Zeitpunkt, wo die Uebergabe erfolgen sollte, nicht beisammen sein  
könnte, so beantragt er, es möge darüber beschloßen werden, ob die Na-  
tionalverwaltung die Uebergabe auch während des Nichtbeisammenseins des  
Konkurses durchführen könne?  
Schuler-Libloy (Mediasch) findet die Frage für zu wichtig, um  
darüber sofort Beschluß fassen zu können; es müsse früher erzoogen werden,  
ob der Nationalverwaltung für den gegebenen Fall nicht ein bleibender  
Auschuß als Beirath an die Seite gestellt werde? Zur Vorbereitung  
dieser Frage beantragt er die Wahl eines Fünfer-Auschußes.  
Theil (Schäßburg) beantwortet den Antrag; derselbe wird auch  
einmüthig angenommen und die Vornahme der Wahl zu diesem Auschuß  
bis zum Schluß der heutigen Sitzung verschoben.

Baron Bedeus (Hermannstadt) erstattet umfassenden Bericht über  
die Gutachten der Kreise betreffs der Gehalts-Systemisirung für die Univer-  
sitäts-Archivar- und Registrantenstelle.  
Der Antrag des Referenten geht dahin: die Archivstelle bleibend  
zu belassen, den jährlichen Gehalt und zwar zur Hälfte aus der National-  
hauptkassa und zur Hälfte aus der Siebenrichter-Kassa mit 1200 fl. zu  
systemisiren, für die Besetzung einen Konkurs anzuschreiben, auf Grund  
des Rekrutates dieses Konkurses die Wahl dem Konkurs vorzubehalten  
und schließlich dem zu wählenden Archivar die von Senator Seibert aus-  
gearbeitete und von der Nationsuniversität bereits angenommene Instruk-  
tion zur Darreichung hinauszugeben.  
Bezüglich der Registrantenstelle stellt Referent den Antrag, diese  
Stelle nicht mehr zu besetzen.  
Schuler-Libloy (Mediasch) beruft sich auf die Ansichten seines  
Kreises, welche er im Allgemeinen entwickelt. Der Wirkungskreis der  
sächsischen Nationsuniversität gehe voraussichtlich manchen Abänderungen  
entgegen; das Nationalvermögen sei nicht durch Kreirung neuer Amis-  
stellen zu belasten; dasselbe könne besser in praktischer Richtung, etwa für  
Ackerbau- und Gewerbeschulen verwendet werden; der etwa bestellte Registrant  
könne auch die spätern gewöhnlichen Archivar-Geschäfte versehen; — da-  
gegen sei es wohl sehr notwendig, das Archiv durch eine entprechende  
Arbeitskraft wissenschaftlich ordnen und der Benützung zuführen zu lassen;  
eine bleibende Archivarsstelle würde aber leicht bloß eine Sicherung werden,  
deshalb stelle er den Gegenantrag:  
Die wohlbl. Nationsuniversität wolle beschließen: 1) eine hiezu  
vorzüglich geeignete Persönlichkeit mit der Ordnung des Nationalarchivs  
und Abfassung zweckentsprechender Indices und Register zu betrauen; —  
2) demselben hiefür eine Remuneration von jährlich eintausend Gulden  
8. W. durch längstens drei Jahre zu bewilligen; — 3) die einzelnen druck-  
fertig gewordenen Indices und Register auf eigene Kosten in Druck legen  
zu lassen; — 4) nach vollendeter gutbefundener Arbeit, wenn sie inner-  
halb der 3 Jahre völlig abgeschlossen ist, dem zeitweilig bestellten Archivar  
eine außerordentliche Remuneration von etwa 600 fl. zu bewilligen; —  
5) den Hermannstädter Magistrat anzugehen, daß er dem berufenen Fach-  
gelehrten nicht nur den ungehinderten Zutritt zum gemeinschaftlichen Archiv  
und die freie Benützung desselben jederzeit erleichtere, sondern auch selbst  
Veranlassung nehme, dem berufenen Herrn von seiner Seite die gleiche  
Aufgabe für das alte Hermannstädter Archiv zuzuweisen.  
Redner erörtert hierauf, daß sein Gegenantrag die vorgeschlagenen  
1200 fl. Jahresgehalt bloß dreimal in Anspruch nehme; jedenfalls erweise  
es wünschenswerth einen Fachgelehrten wo möglich aus dem Her-  
mannstädter Magistrat zu bestellen, weil beide Archive, das der Universitäts-  
und das alte des Magistrats vereinigt seien und dies ebenfalls der gleich-  
zeitig durchgeführten Ordnung bedürfe, daher gerade ein schon angestellter  
Beamter hiezu am besten verwendet werden könne. Redner begründet noch  
kurz die einzelnen Punkte seines Gegenantrages, obgleich er bei den andern  
ausgefallenen Vota der meisten Kreise wenig Anstöß auf Erfolg habe.  
Kaufmann (Großschent) und Fugler (Bistritz) erklären sich im  
Prinzipie mit dem Gegenantrage Schuler's einverstanden, Legterer beantragt  
zugleich, daß der Gehalt der Registranten mit 600 fl. systemisirt werde.  
Dr. Lindner (Nezd) ist für den Antrag des Referenten, jedoch  
mit dem Amendement, daß der ständige Archivar im Verbindungsfalle  
den Universitätsnotar zu substituiren hat. Bezüglich der Amtsinstruktion  
für den Archivar will er feststellen wissen, daß die Ausfolgung von Urkun-  
den nicht gestatter, sondern deren Benützung lediglich im Archirolokale  
erlaubt werde.  
Maager (Kronstadt) ist für den Gegenantrag Schuler's mit der  
Abweichung jedoch, daß die Zahl der Jahre zur Ordnung des Archivs auf 5

Denkstein sich erhebt und durch den Meißel mit der jedesmaligen Jahres-  
zahl versehen wird.  
August Silberstein hat kürzlich dem reizenden, bisher wenig  
beachteten Alpenlande und dessen Bewohnern eine interessante Schilderung  
gewidmet.  
In früheren Jahrhunderten hatte der Naswald nur als ergebliches  
Jagdgebiet Verth. Durch Geschenk gelangte er an die Grafen Hopyos,  
welche aus Spanien kamen. Da trat ein Ereigniß ein, durch welches das  
Besitzthum wie durch Zauber in eine ergebliche Geldquelle sich verwandelte.  
Die kaiserliche Eisengewerkschaft in Reichenau, welche die kaiserlichen  
Wälder tüchtig abgeholzt hatte, bedurfte für ihre Oefen und Herde fort-  
während neue Nahrung. Sie richtete ihr Augenmerk auf den nas Wald  
an der Naß und schloß auch 1779 mit dem Grafen Hopyos einen  
Abholungsvertrag. An viertausend Klaftern lagen bereits geschlagen an  
dem Fuße der wilden Berge: als man aber an das dachte, woran man  
hätte zuerst denken sollen, nämlich an den Transport, da zeigte sich,  
man keinen Ausweg hatte, daß die Naß kaum einzelne Scheite fortwälzte,  
an verschiedenen Stellen Felsenengen und Geflüste waren, so daß nichts  
durch oder weiter kommen konnte, und das kostbare Holz lag nutzlos da,  
eine Beute der Bohrwürmer, der Faulschwämme und der nistenden Bach-  
stelzen.  
Die sämtliche Gewerkschaft hatte unter ihren Leitern und Arbeitern  
keinen einzigen Mann, der die Aufgabe zu lösen vermochte, aus den Wild-  
nissen des Naswaldes Holz nach Reichenau hinauszubringen. Um dies zu  
bewerkstelligen, mußte erst ein Mann kommen, der mit Axt und Beil selbst  
gearbeitet, dem die Waldbeimantel Heimat geworden und dem Kühnheit  
als einziger Reichtum an der Wiege gefunden. Dieser Mann war  
Georg Huebner, Schwemmenmeister der Eisengewerkschaft Reichenau.  
Georg kamte aus dem Salzburgerischen. Frühzeitig hatten er und  
sein Bruder Johann sich als Holzknechte verdingt und noch jung Gele-

genheit gefunden, in den Diensten der k. k. Haupt-Gewerkschafts-Direktion  
zu Diensten sich auszuzeichnen. Es galt nämlich, aus den bei den  
noch von keinem Menschenfuße bereiteten Urwäldern auf den Hochalpen  
die Holzböde herauszuschaffen. Namentlich die Herrenalpe, über 5000  
Fuß hoch aufragend, bot außerordentliche Schwierigkeiten. Die beiden  
Huebner machten sich verbindlich, das Werk zu vollbringen, brachten eine  
Schaar tüchtiger Holzknechte, die zumeist aus Landknechten aus dem Salz-  
ammergut bestanden, zusammen und gingen früh an die Arbeit. Ueber  
Georg, der jüngere Bruder, heiratete hier rasch das Dienl eines Hofauer  
Holzknechts, das ihm gefiel, und hauete sich also in der Wildniß förm-  
lich ein.  
Wer die Arbeit der Holzknechte im Hochgebirge kennt, weiß, was  
sie an Kraft und Entschlossenheit erfordert. Nur zu häufig droht der Tod.  
Die Trauerbilder und sogenannten „Martel“ am Wege kennen die Rei-  
senden in den Bergwaldgebieten. Es muß mit einfachen Werkzeugen  
Großes ausgeführt werden, Felsgrund und Gebirgswasser, Schnee und  
Eis, See und Abhürz müssen zusammenhelfen in den Gefilden, wo der  
Fuß nur mit Eisen bewaffnet sich halten kann. Der Holzknecht ruft Bau-  
ten in's Leben, deren Kühnheit und Höhe bedäuf. Die Schwindelwege  
auf Felsenzaden, die Wasser- oder sogenannten Eskrieten, die trockenen  
Holzriecken und Stürze, dies Alles wird ohne jedes Gerüst, höchstens mit  
einem Strick um den Leib vollbracht. Und im Hängen und Schweben,  
im Kriechen und Reichen muß Alles mit der einfachen Art gemacht wer-  
den, ohne einen einzigen Eisennagel, Alles mit Holz, aus dem Holz und  
durch das Holz.  
Solche Werke der kühnsten Art schufen die Brüder Huebner: in dem  
Hochwald- und Urwaldgebiete der „Herrenalpe“. Die kaiserliche Eisen-  
werks-Direktion sah sie mit freudigem Stolz und versagte den außeror-  
dentlichen Leistungen ihre Anerkennung nicht.  
Während sich aber die Eisenerz-Gewerkschaft so wohl befand, ge-  
rieth jener in Hirschwang bei Reichenau in immer ängere Verlegenheit.  
Die Wälder waren still geworden, keine Art Klang, die Holz- und Kob-  
lennoth wurde immer größer, und die dicken, schönen, sechs Fuß im Durch-

\* Land und Leute im Naswald (Kolonie protestantischer Holzknechte in den  
österreichischen Alpen) von Dr. August Silberstein. Wien, Braunmüller.



Wien, 27. Oktober. Die „Presse“ bezeichnet die Nachricht von der förmlichen Ausrufung der spanischen provisorischen Regierung durch die Wehmächte als verfrüht; dieselbe erfolgt erst, wenn die stabile Regierung eingesetzt ist. Ein diplomatischer Geschäftsvorfall ist wohl bereits eingeleitet.

Wien, 28. Oktober. Das Hauptmoment der Rede des Reichspräsidenten liegt in der Erklärung, daß Österreich wesentlich im Hinblick auf die Möglichkeit eines Kampfes zwischen Preußen und Frankreich rühte, aber nicht um selbst Partei zu nehmen, sondern um eventuell die Einmischung anderer zu anderen Zwecken hintanzuhalten, also behufs Eskalation des möglichen Kampfes.

Wien, 28. Oktober. Nach verlässlichen Berichten hat sich der spanische Minister in Madrid Verhaltungsbeschlüsse über sein Verbleiben ausgesprochen.

Wien, 28. Oktober. Der Verfassungsausschuß nahm heute das Verfassungsgesetz an und erklärte das Vorgehen der Regierung betreffs der Verhängung des Ausnahmezustandes gerechtfertigt.

Wien, 28. Oktober. Die „Presse“ meldet: Das Rothbuch wird zweimal keinen handelspolitischen Theil enthalten, weil der Handel nicht mehr eine Reichsangelegenheit ist.

Wien, 28. Oktober. Aus der Wehranweisung des Reichspräsidenten wird gemeldet: Pratoberca berichtet, daß in den bereits beschlossenen Paragrafen kein wesentlicher Unterschied zwischen dem diesseitigen und dem ungarischen Wehrgeetze bestehe. Auf etwa vorkommende Unklarheiten bei den folgenden Paragraphen werde er die Aufmerksamkeit des Reichspräsidenten lenken. S. 12 und 13 werden angenommen.

Wien, 28. Oktober. Es wird von kompetenter Seite berichtet, daß Reichspräsident v. Benck im Wehranweisung lediglich die bekannte gegenwärtige Lage Europas zur Begründung der Ansicht heranzog, daß die Wehrmacht Österreichs hinter jener der übrigen Staaten nicht zurückbleiben dürfe. Die Rede war rein objektiv und alle anderen Kommentare bezüglich einer eventuellen Parteinahme Österreichs für oder gegen eine fremde Macht beruhen auf Entstellungen.

Wien, 28. Oktober. Der Militärstat für 1869 weist im Vergleich mit dem Vorjahre ein Erhöhen von 80,200,000 fl. nach, während für das Etatsjahr 18 Millionen benötigt werden u. z.: für Gewehre 2,900,000 fl., für Schüsse 1,500,000 fl., für Munition 3,000,000 fl., für Festungsarbeiten 2,600,000 fl., für Supernumeräre 2,000,000 fl. und für Offizierspaar-Ausbildung 2,500,000 fl.

Prag, 27. Oktober. Die Zeichnungen auf die Aktien der österreichischen Nordwestbahn wurden heute eröffnet. Bei dem Bankhause Böhmischer Bank wurden schon vor Eröffnung der Subscription 13.600 Stück Aktien gezeichnet.

Prag, 27. Oktober. Sämtliche Posten, welche von Stadt-Communalwahlen befreit waren, sind von Gendarmen abgelöst worden. Die Minister Bezirksvertretung verlor die Ausschusswahl bis nach erfolgter Bestätigung der Obmannwahl des Hiesigen Georg Lobkowitz. Die diese Bestätigung erfolgen werde, ist übrigens noch zweifelhaft.

Prag, 27. Oktober. In der heutigen Stadtraths-Abend-Sitzung wurde eine vierzehntägige Verlängerung der Frist zur Einbringung von Reklamationen gegen die durch Aufnahme der Gemeindegewählten bestimmten Wählerlisten und die Streichung der in den früheren Wählerlisten enthaltenen, hier nicht wohnhaften Wähler nach Verständigung derselben behufs etwaiger Reklamation, ferner die Absendung einer Petition an römische Inangriffnahme des Ausbaues der Franz-Josephsbahn beschlossen.

Ausland.

Paris, 27. Oktober. Die „Patrie“ versichert, daß die russische Sendung die Antwort auf das päpstliche Circulare bezüglich des Concils vorbereite.

Die „Epoque“ meldet, daß die Königin Nadella morgen in Paris ankommen und daselbst ihren bleibenden Aufenthalt nehmen wird.

Der Zustand des Fürsten von Rumänien hat sich verschlimmert. Die Besichtigung der Obmannwahl des Hiesigen Georg Lobkowitz.

Paris, 28. Oktober. „Constitutionnel“ konstatirt den Euthanasias, mit welchem die Errichtung der Mobilgarde in den Departements angenommen wird. Sie ist eine Institution, welche dem Bedürfnisse und den Gefühlen Frankreichs entspricht. Man kann ein berechtigtes Gefühl des Stolzes nicht unterdrücken, wenn man so viele gute Bürger einen Theil ihrer Unabhängigkeit der Ehre, die jungen Bataillone abzugeben, und der noch größeren Ehre opfern sieht, diese Bataillone an die Spitze zu führen, wenn ein Krieg ausbräche. Das Mitleid und Euthanasiasgefühl ist in Frankreich nicht entartet; es geht mächtig und energisch durch alle Classen der Gesellschaft.

Florenz, 27. Oktober. Die „Zal. Corr.“ schreibt: Der italienische Gesandte in Madrid hat der provisorischen Regierung Tags darauf, nachdem ihm dieselbe ihre Instanzen bekannt gegeben hatte, erklärt, daß Italien die Beziehungen zwischen beiden Staaten als niemals unterbrochen betrachtet habe.

Madrid, 25. Oktober. Die Gesandten Frankreichs, Portugals, Englands und Preußens überreichen dem Minister des Aeußern, Lorenzana, amtliche Schreiben, worin die Anerkennung der provisorischen Regierung ausgesprochen wird.

Dvojaga geht in Special-Mission nach London und Paris.

Georg und sein Bruder Johann waren äußerst mäßig; Letzterer trank selbst bei den anstrengendsten Arbeiten nicht einen Tropfen Wein, er liebt nur Milch und Wasser, seine Lieblings Speisen waren wie die eines eifrigen Patriarchen Obst, Honig und dergleichen. Heiligtes Getränk kannte er nicht. Wenn er in ein Wirthshaus gehen mußte, nahm er immer einen Anderen mit, welcher die Aufgabe hatte, für ihn zu trinken. Der Wirth sollte sich über ihn nicht lustig machen, er sollte aber auch nicht zu kurz kommen.

Das Wort „unmöglich“ kannte Georg ebenso wenig als Napoleon. Er hatte einen Knecht, der sagte zu ihm: „Es thut's nit!“ Georg nannte ihn von da ab den „Luthsmit“. Diesen Namen behielt der Holzschneid, bis er starb. Hiebner's Grundsatz war: „Es muß thun, wenn nit gut, so schlecht, aber thun muß es!“

Solche energische, Widerspruch ausschließende Grundsätze mußten den König der Holzschneide bald in den Konflikt mit den bedächtigen Aemtern bringen. Diese waren gewohnt, viel und lange zu sinnen, viel und lange zu schreiben. Georg war gewohnt, in aller Kürze nicht zu schreiben, einfach weil er nicht konnte, er sprach kurz und bündig, und sagte thätiglos Ja und Nein. Anfangs, als die Hauptarbeiten zu thun waren, ließ man das erwachsene Wunderkind des Kaiserthums unbequem und schalten und walten. Später aber ward er den Aemtern verständig gemacht, er geriet in Zwist und Streit mit ihnen. Der Naturjohn verstand wenig Spaß, zumal wenn er sich von den Federhelden kitzeln ließ. Ein Amtmann entging nur mit Mühe der Gefahr, von ihm ins Wasser geworfen zu werden.

Dabei hatte Georg die Eigenschaft aller bedeutenden, segensreichen wirkenden Männer: in der starken Brust wohnte ein mildes Herz. Er war nicht nur der armen Holzschneide König, sondern auch ihr „Vater“ — er wurde auch nicht anders genannt, selbst von den ältesten Leuten. Im hohen Alter richtete er sich selbst seine Ruhestätte her und grünte auf einem Hügel einen Friedhof. Wie er Allen gemeinsame Arbeit gegeben, so auch die letzte gemeinsame Heimath. Er war der Erste, den diese letzte gemeinsame Heimath emporhob, er war der Erste, den diese letzte gemeinsame Heimath emporhob, er war der Erste, den diese letzte gemeinsame Heimath emporhob.

London, 28. Oktober. Demnachst werden bei dem hiesigen Bankhaus Raphael für das Charlow-Nowitz'sche Eisenbahnenunternehmen von der russischen Regierung garantierte Bonds im Betrage von vier Mill. Pfund St. ausgegeben. Es heißt, daß der Emissionspreis wesentlich höher sein wird als der für die zuletzt ausgegebenen Bonds.

Petersburg, 28. Oktober. Der „Russ. Juwalde“ bespricht die Bildung der bulgarischen Freischaren in Rumänien und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, der Hülf von Rumänien werde Alles vermeiden, wodurch eine Störung des europäischen Friedens herbeigeführt werden könnte. Die rumänischen Friedenshüter finden in Rumänien keine Hilfe, sie mögen dort eine Unterstützung suchen, wo deutlich die orientalische Frage erweckt wird.

Belgrad, 27. Oktober. Die offizielle Zeitung von gestern meldet: Die Regierung brachte das folgende Gesetz in Vorschlag, welches auch vom Senat adoptirt und von der Regentenschaft sanktionirt wurde: Alle dem Kaiser Alexander nach Vollstreckung des gerichtlichen Urtheils vom 27. Juli noch etwa verbliebenen Güter auf seinen oder der Seinigen Namen, müssen innerhalb dreier Monate verkauft werden. Ebut der betreffende Eigenthümer es nicht, so wird der Staat diese Güter lizitando veräußern und den Erlös dem Eigenthümer einfinden. Begründet wird dieses Gesetz mit Folgendem: Es ist konstatirt, daß die hiesigen Verwalter der Güter Alexander's Verzeuge seiner verbrecherischen Anschläge waren, diese also eine permanente Gefahr für das Land wären. Erhöht Alexander diese Gefahr in gar keinen Beziehungen zu Serbien stehen, das er in den Abgrund stürzen wollte.

Kirche und Schule. Programmenschau.

Wir beabsichtigen im Folgenden zusammenzustellen, was uns bei der Durchsicht über die bezeichneten Programme in Beziehung auf Gymnasien und Realschulen Bemerkenswerthes begegnete, indem wir einem spätern Artikel die Seminarien vorbehalten. Selbstverständlich werden wir weniger loben als Bedenken aussprechen, nicht weil es nichts zu loben gäbe, sondern weil die evangelisch-lutherischen Lehranstalten wohl auch einen Tadel ertragen können. Unsere einzigen Apathisten hielten dabei eben die Programme, aus denen allerdings selten zu ersehen ist, ob nicht lokale oder zeitliche Umstände zwingender Art dieses oder jenes herbeiführt haben, was wir beanstanden; unser einziger Zweck ist, wo es thunlich die Anregung zum Bessern zu geben, die nicht selten auch durch einen unbefangenen Beobachter außerhalb der Schule hier zweckmäßig erfolgen kann.

Die evangelische Schule in Hermannstadt, mit ihren 1000 am Anfang des Schuljahres 1867/8 eingeschriebenen Schülern — einschließlich der Elementarclassen — eine unter allen Umständen höchst respectable Erscheinung, bietet diesmal wenig Anlaß zu besonderen Bemerkungen, was das Gymnasium und die nun in allen Classen eröffnete Oberrealschule — die einzige in Siebenbürgen — anbelangt. Daß die Schülerzahl in der I. Gymnasial- und der I. Realklasse mit 61 und 57 hoch sei, bedarf keines Beweises; die betreffenden Lehrer werden sich nur mit jenen der Klassenangelegenheiten der Elementarstufe zu trösten haben, die selbst nach ihrer Theilung in Parallelabtheilungen noch über 70 Schüler zählen. — Das Turnen erscheint in dem Programme weder als obligator, noch als nicht obligator Gegenstand. — Daß der Lehrer der lateinischen Sprache in VIII. sich bei der Auswahl der Horazischen Oden an Orosiar hält, hat uns gewundert.

Die Lehrmittelsammlung hat nicht allein durch die allen ev. lutherischen Mittelschulen zu Gute gekommene werthvolle Gabe eines Theiles der Aelterlichen mineralogischen Sammlungen, sondern insbesondere auch dadurch einen sehr dankenswerthen Zuwachs erhalten, daß Herr Sektorsrath K a n n i c h e r seine Büchersammlung von mehreren hundert Werthen „zur Verknüpfung für die evangelischen Schulanstalten Hermannstads in das volle Eigenthum der ev. Kirchengemeinde A. B. zu Hermannstadt“ übergeben hat.

Die evangelisch-lutherische Schule in Kronstadt gebührt in mancher Hinsicht zu den Besten des Landes. Sie vermochte 1867/8 aus besondern Stiftungen 836 fl. zur Bezahung des Schulgeldes und der Schulbücher für arme Schüler und 1354 fl. für den Mittagstisch von 20 Gymnasial- und Seminaristen zu verwenden. Ihre Bibliothek mit 11.420 Bänden in 16.171 Bänden und 1747 Heften, darunter 14 vor 1500 gedruckten, 651 Manuscripten und über 2000 Translationsarbeiten; ihr Museum u. A. mit an 3000 Mineralien, über 2000 Münzen und Münzabdrücken, 211 physikalischen Apparaten; ihre Turnschule sichern ihr einen ehrenvollen Platz unter den gleichnamigen Anstalten nicht allein unseres Vaterlandes, so daß wir nur wünschen können, daß auch ihre übrigen Zustände im Einklange damit ständen. In dem vorliegenden Programme ist uns aufgefallen, daß in Gymn. I. 3, in II. 4, in Realkl. I. gar 6 Lehrer beschäftigt waren, daß in Gymn. IV. Doid's Triften für eine passende Lektüre gehalten, in VIII. außer Agricola und Horaz 151 Kapitel aus den Annalen bewältigt werden konnten, der Lehrer des Deutschen in derselben Klasse es möglich machte außer „kleinern Stücken aus Maager's Liebesbuch III. und Biographien Schiller's und Goethe's, dann 1 Stunde Aufsätze, poetische und rhetorische Genre, Declamations- und Redebungen“ noch Hermann und Dorothea, Tasso (!) und Valentin zu lesen, und der Lehrer des Deutschen in VI. eine so ausgesprochene Liebe zur Ehre hat, daß er seine Schüler in einem Semester vier arbedien ließ; daß weiterhin die siebenbürgische Vaterlandskunde in Gymn. IV. nach Teusch's Abriss der Geschichte Siebenbürgens, dagegen die Kirchengeschichte ebenso ohne Lehrbuch und dieselbe Gegenstand in VII. gar nach Neumeyer, endlich die Geschichte am Obergymnasium überhaupt nach Püß vorgetragen wurde. Eine Revision dieser Lehrbücher scheint sich sehr zu empfehlen. Die in der That schönen, alle Hauptfächer vertretenden Fachzeitschriften, welche der Lehrkörper liest, dürften hier die entsprechenden Fingerzeige leicht bieten.

Gesireut hat uns der Ausdruck dankbarer Erinnerung an den am 17. Januar 1868 gestorbenen Turnlehrer Theodor Rühlbrand, sowie daß die Wahl von Dr. G. D. Teusch zum Superintendenten als am 19. September 1867 als Gedenktag in die Chronik der Lehranstalt eingetragen wurde. — Aus den Schülerverhältnissen heben wir hervor, daß 25 mowurde. — Aus den Schülerverhältnissen heben wir hervor, daß 25 mowurde. — Aus den Schülerverhältnissen heben wir hervor, daß 25 mowurde.

Das Gymnasium und die damit verbundenen Lehranstalten in Schäßburg erschienen diesmal in einem etwas leichtern Gewande als sonst, indem der Lehrplan nicht mitgetheilt wurde; soweit es sich aus dem Lehrereigenen ergänzen läßt, haben wir in dem einleitenden Artikel V. bereits Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen.

Das Gymnasium und die damit verbundenen Lehranstalten in Schäßburg erschienen diesmal in einem etwas leichtern Gewande als sonst, indem der Lehrplan nicht mitgetheilt wurde; soweit es sich aus dem Lehrereigenen ergänzen läßt, haben wir in dem einleitenden Artikel V. bereits Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen.

Das Gymnasium und die damit verbundenen Lehranstalten in Schäßburg erschienen diesmal in einem etwas leichtern Gewande als sonst, indem der Lehrplan nicht mitgetheilt wurde; soweit es sich aus dem Lehrereigenen ergänzen läßt, haben wir in dem einleitenden Artikel V. bereits Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen. Die lateinische Lektüre in Gymn. V. besteht Rückficht darauf genommen.

Zu Diktirig erscheinen in der II. Gymnasialklasse 8 Lehrer — arme Kinder! — als Lehrbuch für Geschichte in V. W. bet's „Handbuch“, das wir nicht kennen; in V.—VIII. nur alle 3 Wochen eine deutsche Arbeit, was uns auch, abgesehen davon, daß der Diktationsentwurf dieses falls 14 Tage bestimmt, zu wenig scheint. Die lateinische Lektüre in VIII. war sehr ausgedehnt (Tacit. Agricola und 87 Kap. aus den Annalen, 38 Oden des I. (obwohl auch 13, 19, 23, 25, 33?) und 6 des III. Buches, 2 Satiren und 6 Episteln des I. Buches von Horaz); daß in VIII. 1 Stunde wöchentlich der Wiederholung der allgemeinen Geschichte bestimmt war, dürfte zwar als Vorbereitung zur Maturitätsprüfung genügt haben, aber die Beschränkung der vaterländischen Geschichte auf 2 Stunden wöchentlich kaum auf allgemeine Billigung rechnen können. Die für den wöchentlich kaum auf allgemeine Billigung rechnen können. Die für den wöchentlich kaum auf allgemeine Billigung rechnen können.

Die Lehranstalt in Mediasch widmet dem Austritt des langjährigen Direktors G. Brändich den verdienten Nachruhm. Seit haben wir hier wenig zu bemerken gefunden. Die lateinische Lektüre aus Livius in V. (19 Kapitel) ist ämlich, auch wenn die Schwierigkeit gerade dieses Klassikers zugegeben wird, das Thema für VIII. „De attractionibus, quibus romani et graeci scriptores“ („usi sint“ selbst wenn eine bloße Reproduktion gefordert wurde, zu schwierig. Auffiel uns, daß in V. Püß, in VI. und VII. Weber für Geschichte gebraucht worden. Sollte an Stelle von Weber die Einführung von Püß beabsichtigt werden? Bei den Bibliotheksanschaffungen begegnet manche leichte Ware; dagegen haben Münzen und musikalische Instrumente schon Verneuerung erfahren. — Der Ausdruck „Lutheraner“ in der Schülerstatistik entspricht weder dem Geiste noch der Wahrheit. — Hier sind 28 Schüler sogar aus der Elementarschule abgegangen und 63 Rumänen im Ganzen unterrichtet worden.

Bezüglich des Unterergymnasiums in Mülbtsch bemerken wir bloß, daß wir in den Schülerstatistiken 1. und 3. den völligen Zusammenhang nicht finden konnten. Neu war uns das Memoriren der fortgesehenen Pensum und Kompositionen; wenn die Korrektur sehr sorgfältig geschieht, kann dieses Verfahren gute Dienste leisten.

Für die Unterrealschule in S. Regen mit ihrem außerordentlichen Stundenmaß für die Lehrer und ihren zahlreichen Büchern — sonstigen Prämissen für die Schüler (bis zu Vintenzisten herab) wünschen wir recht bald eine Erlösung; doch die nicht gerade dem erstangeführten Uebelstande gründlich ein Ende macht und den Charakter der Schule als deutscher Lehranstalt vollständig zu wahren geeignet ist. Die zahlreichen Erweiterungen für die Bibliothek, welche zugleich mit der theologischen Bezirksbibliothek vereinigt wurde, haben uns sehr gefreut. Sie zählt nach den Angaben des Programmes nach so kurzer Zeit schon 1138 Werte.

Theater.

Hermannstadt, 30. Okt. „Schlechter Anfang, schlechter Ende!“ läßt Kischalby in seinem gestern hier aufgeführten Drama „Sibor, der gefürchtete Woywod Siebenbürgens“ den Narren Bezso am Schluß sprechen. Der spätere Verlauf, den diese Worte fanden, bewies, daß Herr Suwar damit die Leistungen der Darsteller im Allgemeinen treffend charakterisirt habe. Die Aufführung gleich vollständig einer ersten Probe, bei welcher der Dialog jeden Augenblick stockt, und die Akteure über ihre Bewegungen fortwährend in Unschlüssigkeit sind. Wenn die Sprödigkeit der Uebersetzung, welche benützt wurde, auch einige Gedächtnischwächen entschuldigen mag, so kann der blühende Lufth, der stellenweise zu Tage trat, damit doch nicht bemäntelt werden. Schade, daß selbst der Benefizant, der im Uebrigen in der Wiedergabe der undankbaren Titelpartie sich sehr wacker zeigte, einige Versehen sich zu Schulden kommen ließ; besonders aber hatten wir von Herrn Suwar eine ganz andere Darstellung des Narren „Bezso“, der dankbarsten Rolle des Stückes erwartet. Eingewaschen gelernt hatten Herr Lechner (Rainald), Fil. Franz (Dobroschna) und Fil. Welfisch (Gunda) von den Vertretern der kleinen Partien hatten Herr Duba (Waldeemar und Mats) und Herr Jech (Woleslaw) ihre Rollen inne.

Donntag den 3. Nov. findet das Benefiz des Herrn Lechner statt, des entschiedenen Günstlings unseres Publikums, für den die Damen schwärmen, und dem die Herren ihre Sympathien widmen. Daß an Herrn Lechner's Benefizabende, für welchen schon jetzt ein Theil der Logen und Sitze occupirt ist, das Haus ausverkauft sein wird, versteht sich von selbst; wir wollen daher nur noch erwähnen, daß der Benefizant für diese Vorstellung ein treffliches Lustspiel von Fenestro „Die Mönche, oder das Abenteuer im Damenstube“ gewählt hat und damit dem Publikum einen unterhaltenden Abend bereiten dürfte.

Hermannstadt, 31. Oktober. Bei der gestrigen Wiederholung von „Banditen“ hatte die Gesamtdarstellung bedeutend an Fluß und Glätte gewonnen. Besonders gefiel Herr Lechner wieder wegen der (sein Spiel eigentlich so anziehend machenden) ungezwungenen Natürlichkeit, mit welcher er den zur Erkenntnis des ihm lebenden dramatischen Talentes gekommenen, gutmüthig-leichtfertigen Schauspielers „Vollheim“ darstellte. Ein wahrhaft reizendes dramatisches Einzelbildchen war seine Szene mit „Agnes“ (Fil. Gwals) im 4. Akte. Herr Art bot als „Mitschreiber Bräutigam“, dem selbst als substituirt Jünger der Themis die Romantik der Rühreremachen noch im Kopie spukt, ein durchdachtes Charakterbild. Eine zwar von mehreren Rahmen umgrenzte, aber in ihren Einzelheiten dafür auch noch glanzvollere Leistung war diejenige des Herrn Suwar als „Arndt“, „Nachwader“. Fil. Welfisch als „Glise“ zeigte wie immer Talent und Fleiß; Fil. W. Bacher (Sofie) beunruhigte wenigstens das Critere. Herr Ramaut „Golsheim“ machte keine Sache gut (bis auf die Sommerkleider im Februar!), die Uebrigen stellten gleichfalls fast ohne Ausnahme zufrieden.

Stadt-Theater in Hermannstadt: Heute Samstag den 31. October: Peter Kranau, oder: Der Räuber und sein Kind. Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen von Karl Hoffner. Musik von R. Binder. Morgen Sonntag den 1. November: Das graue Wundermännlein, oder: Die Grabesbraut auf dem St. Petrus-Friedhofe zu Salzburg. Historisch-romantisches Schauspiel nach einer wahren Begebenheit in 5 Abtheilungen, von Emil Devrient.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Telegraphic Wiener Cours vom 30. Oktober 1868, and Cours der Siebenbürgischen Grundbesitzungs-Obligationen vom 27. October.

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erinnerung.

3. 6226 civ. 1868.

1-3

### Edict.

Vom Kronstädter Stadt- und Districts Magistrat als Gericht wird Herr Friedrich Thör, derzeit unbekanntes Aufenthalts erinnert: Es haben Herr Friedrich Czefeli und Michael Mangelstus durch Hrn Landesadvocaten Moriz Klotner wider ihn, rüchlich dessen für ihn aufzustellenden Curator ad actum eine Wechsellage um Erlassung der Zahlungs-Auflage über die schulbige Wechsellage von 400 fl. ö. W. f. M. G. am 16. October l. J. eingebracht, worüber unterm heutigen gegen denselben der Zahlungs-Auftrag auch erlassen wurde.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Beklagten Friedrich Thör nicht bekannt ist, so wurde auf dessen Gefahr und Kosten Herr Landesadvocat Franz Jaso als Curator bestellt, mit welchem diese Wechselrechtssache nach Vorschrift der Gesetze ausgetragen wird. Herr Friedrich Thör wird daher aufgefordert, entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Behandlung seiner Rechtssache gebüßig anzuweisen und ihm seine Behelfe an die Hand zu geben, oder aber dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, widerigenfalls er die Folgen der Verabstimmung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Kronstadt, am 17. October 1868.

Der Stadt- und Districts-Magistrat.

### Fremden-Liste.

Angelommen am 31. October

#### Römischer Kaiser.

J. Klausner, l. l. Oberlieutenant, von Klausenburg. Fr. Ludwig, Eisfabrikbesitzer, von Kronstadt. F. Kostella, Privatier, von Wien. Amalia Gáspár, Gutsbesitzerin, von Almás.

#### Reumüller.

Rebay Karoly, Grundbesitzer, von Pokajalva. Jakob Ganzbenal, Kunstgärtner, von Zillingen.

Bei J. F. Schneider,

auf dem großen Platz, ist angekommen:

## Feinster Rhum und Thee

in verschiedenen Sorten.

1-6

## Josef Mazke

eröffnet sein Caffee- und Bierhaus in der Salzgasse Nr. 589 Sonntag am 1. November. 1-1

## Nachricht.

Endesgefertiger mit einem preiswürdigen schön assortirten Lager in den neuesten und lieblichsten Farben als auch Mustern der mannigfaltigsten Artikel, soeben von Wien zurückgekehrt, beehrt sich dieses hiermit höflichst anzuzeigen und empfiehlt solches einem verehrt P. T. Publikum zur geneigten Ansichtnahme.

Hochachtungsvoll

Friedrich Baumann.

2-3

## Palicao-Csay!

Die Gefertigte erlaubt sich hiermit, ein P. T. Publikum beim Eintritte der Winter-Saison zum geneigten Besuche ihres Kaffeehauses, Fleischergasse Nr. 6, höflichst einzuladen.

Der im vorigen Winter so beliebt gewordene Palicao-Csay, Knickebeeren, Mocca-Caffee, etc. sind in bester Qualität vorrätig; und finden bei Caffee im Abonnement besondere Begünstigungen statt.

Ein solides Mädchen findet daselbst sogleich Aufnahme.

1-2

A. Roth.

## Herr Professor Stefan v. Türkösy

in Kronstadt wird hiemit aufgefordert, sein als Edelmann gegebenes schriftliches Ehrenwort einzulösen, damit man nicht gewisse Schriftstücke zu veröffentlichen nöthig hat.

1-3

Mathias Bretzner in Wien.

## Josef Nagy,

Orgelbauer in Kronstadt (Burzen-gasse Nr. 543.) empfiehlt sich zur Anfertigung von neuen Werken und pünktlichen Besorgung, sowohl von Kirchenorgeln als auch von französischen Harmoniums. Geneigte Aufträge wollen unter obiger Adresse zugesendet werden. 4-6

## An ein hochverehrtes Publikum!

Wir beehren uns hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison mit einem großartig sortirten Lager

# Fertiger Herren-Kleider

## bester Waare,

derart vorgesorgt haben, daß wir allen Anforderungen eines hohen Adels und geehrten Publikums Genüge leisten können. Seinen Kleiderbedarf aus der Fremde zu beziehen, hiezu gehört Vertrauen, wir haben daselbe jederzeit zu rechtfertigen gewußt und werden immer darnach streben, unseren, durch Jahre erworbenen guten Ruf fernerhin zu erhalten.

Die große Ausdehnung unseres Geschäftes, der directe Verkehr mit den Fabriken des In- und Auslandes und den damit verbundenen günstigsten Einkäufen ermöglichen es, uns mit dem kleinsten Nutzen zu begnügen.

Bestellungen, bei gefälliger Maßangabe von oberer Brustweite (ringsherum über Brust und Rücken), der Taillenweite und Schrittlänge, werden sofort ausgeführt, und wird zur Sicherheit des Bestellenden jeder Sendung ein Garantieschein beigelegt, dass alle von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselbe den Erwartungen nicht entsprechen, anstandslos retour genommen werden.

Uebertragene Kleider und namentlich 500 Stück noch sehr wenig getragene Winter Röcke werden an Min-derbemittelte einzeln billigt verkauft.

Indem wir unseren nachstehenden Preis-Courant zu beachten bitten, garantiren wir endlich für die besten Kleider zu den billigsten Preisen. und geben die Versicherung, daß wir unser gewohnt rechtliches Vorgehen strengstens beobachten werden. Somit empfehlen wir uns zu recht lebhaftem Zuspruche und zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

## Keller & Alt,

Adresse:

### Keller & Alt,

Kleider-Magazin „Zum Stock-im-Eisen“

Wien.

Inhaber eines Kleider-Magazins, Besitzer mehrerer Auszeichnungen in Wien, Graben Nr. 3 „Zum Stock-im-Eisen.“

Ecke der Kärntnerstraße.

## PREIS-COURANT

des mit höchster Preis-Medaille ausgezeichneten Kleider-Magazins von Keller & Alt, Wien, Graben Nr. 3. „Zum Stock-im-Eisen“.

Herbst Röcke in Sackform . . . . .	zu fl. 5, 6, 8, 10, 13, 15, 18 bis fl. 26 der feinste.
Herbst Röcke, Rockform mit Schöße . . . . .	zu fl. 8, 10, 14, 18, 20, 22, 24 bis fl. 30 der feinste.
Herbstüberzieher, Paletot-Form, ein- oder zweireihig . . . . .	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 22, 25 bis fl. 30 der feinste.
Winter Röcke, kurz und gefüttert . . . . .	zu fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis fl. 24 der beste.
Winter Röcke ohne Futter, fester dicker Stoff, Doublestosse . . . . .	zu fl. 14, 18, 24, 26, 30, 35 bis fl. 40 hochfein.
Winter Röcke, ein- oder zweireihig, in beliebiger Länge, fest wattirt . . . . .	zu fl. 14, 18, 22, 25, 28, 32, 36 bis fl. 50 der allerfeinste.
Stadtpelze, mit Naturfell gefüttert, mit und ohne Brämnung . . . . .	zu fl. 30, 36, 45, 52, 60, 70, 85 bis fl. 200 mit Hodelausschlag.
Reisepelze, mit Kameel-, Siebenbürger Fell und Schweppen gefüttert . . . . .	zu fl. 28, 35, 45, 55, 60, 70, 80 bis fl. 120 der allerhöchste.
Jagd pelze, in verschiedener Fütterung . . . . .	zu fl. 26, 30, 35, 43, 45 bis fl. 50 der schönste.
Reisegambas mit Kapuzen, aus feinsten Federn, ganz gefüttert . . . . .	zu fl. 8, 10, 14, 18, 20, 22, 25 bis fl. 30 die beste.
Mantel und Havelocks mit Aermeln . . . . .	zu fl. 12, 15, 18, 24, 28, 32 bis fl. 50 hochfein.
Schlaf Röcke, wattirt und aus Doublestosse . . . . .	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis fl. 26 der schönste.
Kanzleiröcke, blausenartig . . . . .	zu fl. 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 7, 8 bis fl. 12 der schönste.
Jagdröcke aus Velour- oder Jagddoublestosse . . . . .	zu fl. 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 bis fl. 24 der feinste.
Schühneröcke, vorzügliche Qualität, als das Beste anerkannt . . . . .	zu fl. 10.
Salonröcke aus schwarzen feinen Peruvien . . . . .	zu fl. 14, 16, 18, 20, 22, 24 bis fl. 30 hochfein.
Salonjaquets, Rockform mit Schößen, in allen Farben . . . . .	zu fl. 10, 12, 15, 18, 20, 22 bis fl. 28 hochfein.
Fracke aus schwarzen feinen Peruvien, Seidenfutter . . . . .	zu fl. 14, 16, 18, 20, 24 bis fl. 30 der allerfeinste.
Gehröcke, ein- oder zweireihig, schwarz feinen Peruvien . . . . .	zu fl. 14, 18, 22, 26, 30 bis fl. 36 schwerste Waare.
Priester Röcke in jeder beliebigen Länge . . . . .	zu fl. 16, 20, 25, 30 bis fl. 36 der feinste.
Priesterherbröcke in jeder beliebigen Länge . . . . .	zu fl. 16, 20, 24, 28, 32 bis fl. 36 der feinste.
Herbst- und Frühjahrs-Anzüge: Rock, Hosen und Gilet complett . . . . .	zu fl. 16, 20, 24, 28, 30 bis fl. 40 der beste.
Sommeranzüge: Rock, Hosen und Gilet complett . . . . .	zu fl. 9, 10, 12, 14, 16, 20, 24 bis fl. 36 der beste.
Sommer Röcke in Sackform . . . . .	zu fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis fl. 15 der feinste.
Sommerjaquets, Rockform mit Schößen, in allen Farben . . . . .	zu fl. 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis fl. 26 der feinste.
Winterhosen, beste Qualität, neueste Muster . . . . .	zu fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 14 die modernste.
Sommerhosen in stärkerer und dünnerer Waare, neueste Muster . . . . .	zu fl. 3, 4, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 8 bis fl. 12 die modernste.
Aermelgilets, Rücken und Aermel wattirt . . . . .	zu fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 15 das feinste.
Diverse Gilets, schwarz, färbig, weiße Piques etc. etc. . . . .	zu fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 bis fl. 10 das feinste.
Garnaschen in allen Größen . . . . .	zu fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 bis fl. 6 die besten.
Eureneranzüge, Joppen und Beinkleid, echt Leinen . . . . .	zu fl. 2 1/2, 4, 5, 6 bis fl. 8 aus Ruffen.

Ferner alle erdenklichen Arten von Herrenkleidern, ebenso Livreen und eine große Auswahl von übertragenen Kleidungsstücken in allen Preisen und Qualitäten, auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht. — Empfehlen bestens unsere Kleider- und Reisepelz-Leihanstalt zu den billigsten Bedingungen.

## Keller & Alt,

Wien, Graben Nr. 3, „Zum Stock-im-Eisen“, Ecke der Kärntnerstraße.

2-30

# PROSPECTUS

der k. k. priv.

# Wiener Handels-Bank

für den

## Producten- und Waarenverkehr.

Der bedeutende Aufschwung, welchen voriges Jahr der Getreide- und Productenhandel in Oesterreich genommen, hat das Bedürfnis nach Erleichterung und Concentrirung des Producten- und Waarenverkehrs für Wien besonders fühlbar gemacht. Die großen Uebelstände, welchen der Transithandel bei der Einlagerung und Beförderung der Waaren auf dem hiesigen Plage begegnet, sind zu bekannt, als daß wir dieselben hier näher zu schildern brauchen. Wien, bisher der Mittelpunkt des österreichischen Handels, ist besonders durch die Mangelhaftigkeit der Einrichtungen, die der Regelung und Hebung des Waarenverkehrs dienen sollen, in seiner naturgemäßen merkantilen Entwicklung gegenüber den großen Handelsplätzen des In- und Auslandes beträchtlich zurückgeblieben und es erscheint daher dringend notwendig, solche Vorkehrungen und Anstalten zu schaffen, durch welche die nächste Zukunft unserer Hauptstadt auf den sich immer mehr ausdehnenden Weltmarkt sichergestellt wird.

Die Errichtung von Lagerhäusern und Entrepôts ist in dieser Richtung als eines der wichtigsten und dringendsten Bedürfnisse allgemein anerkannt, und die österreichische Regierung sah sich bereits im Jahre 1865 veranlaßt, mittelst einer besonderen Verordnung die Errichtung und den Betrieb von Lager- und Waarenhäusern gesetzlich zu regeln und der freien Concurrenz zu überlassen. Auch hatten sich zu diesem Zwecke im Laufe der letzten Jahre mehrere Consortien gebildet, welche mit Rücksicht auf unsere eigenthümlichen Handelsverhältnisse eingehende Vorstudien machten, um den Umfang und die praktische Einrichtung des Lagerhaus- und Entrepôt-Geschäftes für Wien richtig zu erweisen. Man gelangte jedoch bald zur Ueberzeugung, daß innerhalb der gesetzlich gezogenen Schranken noch nicht der hinlängliche Spielraum und die sichere Garantie für eine größere Ausdehnung und Rentabilität des Geschäftes zu finden sei.

In Erkenntnis dieser Sachlage waren daher die Gründer der „k. k. priv. Wiener Handelsbank“ vor Allem darauf bedacht, das für die Errichtung des Lagerhaus-Geschäftes angesammelte Material genau zu prüfen, sich mit den bisher gebildeten Consortien, insbesondere mit der jüngst concessionsierten „Österreichischen Lagerhaus-Gesellschaft“ zu vereinigen und den gesetzlichen Geschäftskreis des neuen Institutes von vorneherein in solcher Weise zu erweitern und lebendiger zu gestalten, daß dem Unternehmer eine vollkommen selbstständige Gebahrung und Thätigkeit auf dem gesammten Gebiete des Producten- und Waarenverkehrs gesichert wurde und der neuen Anstalt somit auch alle jene kaufmännischen Hilfsmittel zu Gebote stehen, die zu einer ungehemmten Entwicklung des Geschäftsverkehrs in seinen verschiedenen Zweigen und Richtungen unbedingt notwendig sind.

Durch die Form und den Titel einer Handelsbank, welche speziell den Bedürfnissen des Producten- und Waarenverkehrs gewidmet ist, und durch die besonderen Vorrechte, welche dieser Handelsbank durch eine a. h. Concession statutenmäßig gewährt wurden, ist nunmehr die Hauptschwierigkeit beseitigt, die bisher auch der Errichtung des Lagerhaus- und Entrepôt-Geschäftes in Wien im Wege stand. Die „Handelsbank“, deren solide Gebahrung unter allen Verhältnissen dadurch verbürgt ist, daß sie statutenmäßig sich jeder Speculation für eigene Rechnung begibt, soll der natürliche und legale Mittelpunkt und die unermüdet arbeitende Förderin des Producten- und Waarenhandels auf dem hiesigen Plage werden. Hierzu ist sie durch die ihr concessionsmäßig eingeräumten Befugnisse vollkommen befähigt und berechtigt. Sie wird unter ihrer eigenen Leitung und Verantwortlichkeit Waarenhäuser und Freilager (Entrepôts) errichten, in welchen in- und ausländische Producte und Manufacte gegenmäßigen Lagerzins und nach Bedarf zollfrei einlagern werden; sie wird die eingelagerten Waaren durch ihre Commissions-Bureau, entweder im einfachen Auftrage der Committenten oder auch mittelst Auktionen und Offertverhandlungen verkaufen; sie leistet Vorschüsse auf in ihren eigenen Magazinen sowohl, als auch außerhalb derselben befindliche Güter; sie besorgt im Interesse ihrer Committenten die Befrachtungen, Expeditionen, Verzollungen, Assurances und sonstige, dem Geschäftsverkehr nöthige oder nützliche Zwischenverrichtungen; die Handelsbank wird außerdem größte Lagerhöfe errichten zur Verleihung von geeigneten Lagerräumen an Fabrikanten, Kaufleute, Producten- und Viehhändler. Endlich ist die Handelsbank auch berechtigt, zur Erbauung der zur Verbindung ihrer Magazine mit benachbarten Eisenbahnen und Wasserstraßen erforderlichen Schienenwege und Straßen.

Es bedarf wohl keiner näheren Erörterung, um die wesentlichen Vortheile begreiflich zu machen, welche durch die Gründung eines solchen, mit allen legalen Rechten und geschäftlichen Mitteln reichlich ausgestatteten kaufmännischen Institutes dem gesammten Handelsverkehr unserer Hauptstadt erwachsen werden. Jeder einzelne Ge-

schäftsmann wird aus eigener Erfahrung die Nützlichkeit und den Werth eines solchen Institutes hinreichend zu würdigen wissen. Die Schwierigkeit, gehörige Lagerräume zu finden, die unverhältnismäßige Höhe des Lagerzins, die große Einbuße an Zeit und Gede, welche mit der Selbstbeförderung der Expeditionen, Verzollungen, Assurances u. s. f. verbunden ist, der nicht gering anzuschlagende Verlust an Capital und Zinsen, welcher durch das Festlegen von bedeutenden Waarenquantitäten dem Eigenthümer und Kaufmann entsteht, und die bisher fast unüberwindliche Schwierigkeit, auf gelagerte Waaren zu billigen und soliden Bedingungen Vorschüsse zu erhalten — alle diese und andere Hemmnisse des Producten- und Waarenverkehrs werden sich durch die geschäftliche Einrichtung und Verthigung der „Wiener Handelsbank“ binnen kurzer Frist von selbst beheben, die reelle Speculation in Oesterreich wird einen neuen Aufschwung gewinnen und sich auf allen Absatzgebieten an dem Weltmarkt betheiligen können. Zu diesen Vortheilen einer geregelten Geschäftsbewegung, in welcher zugleich auch die gesunde fortschreitende und dauernde Rentabilität des Unternehmens selbst begründet ist, gesellt sich ferner noch, daß der Wiener Handelsbank von Seiten der Staatsbehörden die wirksamste Unterstützung, besonders eine liberale Handhabung der zollmässigen Vorschriften zugesichert ist, und daß unsere Anstalt durch die bereits eingeleitete Verbindung mit den angesehensten hiesigen Credit-Instituten und durch die Errichtung von Filialen und Agenturen auf den wichtigsten Handelsplätzen in der Lage sein wird, ihren Geschäftskreis in jeder Beziehung nach den Bedürfnissen des Handels und entsprechend den verschiedenen Geschäftsjuncturen zu erweitern und in solider Weise fest zu begründen.

Das Gesellschafts-Capital der „Wiener Handelsbank“ ist auf 10 Millionen Gulden österr. Währ. festgesetzt, welche Summe durch Actien zum Nennwerthe von 200 fl. öst. Währ. das Stück aufgebracht wird. Dieser Actienbetrag zerfällt in zwei Serien, jede zu 25,000 Actien. Zunächst wird die erste Serie von 25,000 Actien ausgegeben. Für die Ausgabe der folgenden Serie ist der Beschluß der General-Versammlung erforderlich.

Die Begebung der ersten Actien-Serie von 5 Millionen Gulden erscheint bereits durch die Zeichnung eines Theilbetrages seitens der Gründer, durch die Betheiligung der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt, der nieder-österr. Escompte-Gesellschaft, der ungarischen allgemeinen Creditbank, des Bankhauses S. M. v. Rothschild, sowie durch die zahlreichen Anmeldungen der angesehensten Bank- und Handelsfirmen vollständig gesichert. Im Interesse des neuen Unternehmens wurde es jedoch für zweckmäßig erachtet, auch dem großen Publicum insbesondere den zunächst betheiligten Geschäftskreisen, den Besitz der Actien durch die Ausschreibung einer öffentlichen Subscription zugänglich zu machen.

Der zur öffentlichen Subscription aufzulegende Betrag ist auf die Summe von Einer Million Gulden in 5000 Stück Actien festgesetzt, welche zum vollen Nennwerthe von 200 fl. per Actie subscribirt werden. Nach einem zwischen den Concessionären der „Wiener Handelsbank“ und zwischen der Verwaltung der nieder-österr. Escompte-Gesellschaft getroffenen Uebereinkommen übernimmt das letztgenannte Institut die Leitung der zur ersten Actien-Emission notwendigen Operationen, respective die Durchführung der hierfür bestimmten öffentlichen Subscription.

Nach § 6 der Statuten der „Wiener Handelsbank“ wird das Geschäft eröffnet, sobald 25,000 Actien gezeichnet und 30 Percent darauf eingezahlt sind. Es wird somit für die P. T. Subscribenten die Verpflichtung eintreten, wenige Tage, nachdem die zehnerprocentige Caution in Baarem oder in Effecten für die gezeichneten Actien erlegt ist, auch die volle Einzahlung von 30 Percent auf die zugetheilten Actien zu leisten.

Der vorerst eingezahlte Gesamtbetrag von 30 Percent des halben Actien-Capitals, d. i. 1,500,000 Gulden österr. Währ., wird vollständig genügen, um die Geschäfte der neuen „Handelsbank“, besonders jene der Lagerhäuser und Entrepôts sofort eröffnen zu können. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des gesellschaftlichen Geschäftsbetriebes, namentlich zur geeigneten Einrichtung von Waarenhäusern und Entrepôts, sind bereits so weit getroffen, daß sofort nach geschlossener öffentlicher Subscription und nach Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen der Geschäftsöffnung auch die bezüglichen Kundmachungen und Circulare ergehen und die geschäftlichen Verrichtungen der Anstalt beginnen werden.

Wien, im September 1868.

## Die Concessionäre

der k. k. priv.

## Wiener Handelsbank für den Producten- und Waarenverkehr.

